

GAUMONT PRÄSENTIERT

JEDER TAG IST EIN NEUES ABENTEUER!

AILOS REISE  
UNTERSTÜTZT  
DIE ARBEIT  
DES WWF



ERZÄHLT  
VON  
ANKE  
ENGELKE

# AILOS REISE

EIN FILM VON **GUILLAUME MAIDATCHEVSKY**

GAUMONT, NFP MARKETING & DISTRIBUTION und ASCOT ELITE ENTERTAINMENT präsentieren die VALDÉS BORSALINO PRODUCTIONS, GAUMONT und MRP MATILA RÖHR PRODUCTIONS KOPRODUKTION IN ZUSAMMENARBEIT MIT ENTOURAGE PICTURES, OCS und ASCOT ELITE ENTERTAINMENT und FILMCAMP  
MIT UNTERSTÜTZUNG VON LA REGION ÎLE-DE-FRANCE, LE CENTRE NATIONAL DU CINÉMA ET DE L'IMAGE ANIMÉE, YLE, THE FINNISH FILM FOUNDATION, BUSINESS FINLAND, APTHEKA, DEVTYCINE4, KAMERA DANIEL MEYER, TEEMU LIAKKA, SCHNITT LAURENCE BUCHMANN, MUSIK JULIEN JAOUEN, PANU AALTO, PRODUKTION ERIC SALEM, PRODUKTION ABRAHAM GOLDBLAT  
PRÄSENTATION NICOLAS BAUDENS, NARRATION GESCHRIEBEN VON MORGAN NAVARRO, REGIE RALPH S. DITTRICH, KARIN G. DITTRICH, STEPHAN GIBER, KJETIL JENSENBERG, SVENY ANDERSEN, KOPRODUZENT MARKO RÖHR, PRODUZENTEN LAURENT BAUDENS, LAURENT FLAHLHULT, GAËL NOUAILLE, PRODUKTION GAUMONT, REGIE GUILLAUME MAIDATCHEVSKY  
© 2019 VALDÉS - BORSALINO PRODUCTIONS - GAUMONT - MRP MATILA RÖHR PRODUCTIONS

SCHULMATERIAL ERHÄLTlich AUF [AILO-DERFILM.DE](http://AILO-DERFILM.DE)

THINK LIFE PHOTO BY CARLOHAN LUTS

BORSALINO

OCS

France

autrechose

MATILA RÖHR PRODUCTIONS

Visit Finland

[AILO-DERFILM.DE](http://AILO-DERFILM.DE)

filmCamp

Gaumont  
born with cinema

ASCOT ELITE  
ENTERTAINMENT

FILMWELT  
VERLEIHAGENTUR

NFP



präsentieren

# AILOS REISE

Regie: Guillaume Maidatchevsky

Erzählt von: Anke Engelke

Eine Produktion von Valdés, Borsalino Productions,  
Gaumont und MRP Matila Röhr Productions  
in Zusammenarbeit mit Ascot Elite Entertainment

**KINOSTART: 14. FEBRUAR 2019**

Im Verleih von NFP marketing & distribution\*  
in Zusammenarbeit mit Ascot Elite Entertainment  
Im Vertrieb von Filmwelt Verleihagentur

## VERLEIH

### **NFP marketing & distribution\***

Kantstraße 54 | 10627 Berlin  
Tel. 030 232554213  
Fax 030 23254219  
md@nfp.de | www.nfp.de

## VERTRIEB

### **Filmwelt Verleihagentur GmbH**

Rheinstraße 24 | 80803 München  
Tel. 089 2777520  
Fax 089 27775211  
info@filmweltverleih.de | www.filmweltverleih.de

## PRESSEBETREUUNG

### **das pressebüro**

Bilser Straße 11-13 | 22297 Hamburg  
Tel. 040 51401168  
Fax 040 51401160  
presse@daspressebuero.com

Offizielle Filmwebseite: **ailo-derfilm.de**  
Schulmaterial erhältlich auf: ailo-derfilm.de

Weitere Presseinformationen stehen online für Sie bereit unter **www.filmpresskit.de**

## TECHNISCHE DATEN

Bildformat: 2K Scope 1:2.39  
Ton: 5.1 Audio PCM  
Länge: 84 min

## INHALT

---

- 5 Kurzinhalt und Pressenotiz
- 6 Langinhalt
- 8 Die Charaktere
- 10 Über die Produktion
- 12 Anke Engelke im Gespräch mit Guillaume Maidatchevsky
- 17 Kooperation mit dem World Wide Fund For Nature (WWF)
- 19 Biografien

## KURZINHALT UND PRESSENOTIZ

---

Für ein kleines Rentier wie Ailo ist die Welt ein großes Abenteuer! Geboren in der wilden und majestätischen Natur Lapplands, muss Ailo zusammen mit seiner Herde eine gefährliche Reise durch die gefrorene Taiga, vorbei an imposanten Fjorden und unwegsamen Bergen antreten, die ein ganzes Jahr dauern wird. Jeder neue Tag bringt für Ailo Überraschungen, aber auch Gefahren: Er trifft auf Polarfüchse, Lemminge, Adler, Wölfe, Eichhörnchen und Hermeline – harmlose Tiere und solche, vor denen sich ein kleines Rentier in Acht nehmen sollte. An der Seite seiner Mutter lernt Ailo zu überleben und wächst auf der Wanderung seiner Herde durchs wilde Lappland zu einem großen Rentier heran.

Eine Geschichte im Herzen der spektakulären Natur Lapplands: **AILOS REISE** zeigt die so noch nie gefilmte Reise eines kleinen Rentierjungen und seiner Herde über hunderte Kilometer durch unberührte Landschaften: Jeder Tag ein neues Abenteuer! Regisseur Guillaume Maidatchevsky und sein Team folgten in einem Zeitraum von zwei Jahren mehrere Monate lang der „Finse“-Herde, einer der letzten vier verbliebenen wilden Rentierherden Lapplands, meist unter extremen Bedingungen. Der Hätetest für die Crew und ihre Ausrüstung wurde mit einer überwältigenden Ausbeute spektakulärer Bilder belohnt: So nah wie in **AILOS REISE** ist man dem Leben der Rentiere Lapplands noch nie gekommen. Eine herz-wärmende Geschichte für die ganze Familie, die viel mehr ist als eine bloße Natur-Dokumentation.

**AILOS REISE** ist eine Produktion von Valdés, Borsalino Productions, Gaumont und MRP Matila Röhr Productions in Zusammenarbeit mit Ascot Elite Entertainment. Der Film entstand in Zusammenarbeit mit der norwegischen Umweltbehörde Miljødirektoratet und des Norwegian Institute for Nature Research.

**AILOS REISE** wird die ganze Familie verzaubern und unterhalten.

## LANGINHALT

---

**Eine unendliche, schneebedeckte Weite:** Doch was auf den ersten Blick wie eine mysteriöse Winterlandschaft aussieht, entpuppt sich als Nahaufnahme vom Schnee auf dem Fell eines Rentiers: Es ist April, doch noch hat der Winter das nördliche Lappland fest im Griff. In der Morgendämmerung brechen die Tiere der Herde auf; ihr Instinkt treibt sie von den Bergen herab auf die Sommerweiden, wo die weiblichen Rentiere ihre Jungen zur Welt bringen werden. Eines der hochschwangeren Rentierweibchen kann jedoch nicht länger warten – sie muss ihr Kind jetzt schon zur Welt bringen, und entfernt sich dazu von der Herde, um einen geeigneten Ort für die Geburt zu finden.

So wird der kleine Ailo fernab der Herde geboren, die neugeborenen Rentieren und ihren Müttern normalerweise Schutz gewährt – ein Start ins Leben mit großem Risiko! Die Mutter scheint nicht sicher, ob sie es schaffen kann, das Neugeborene aufzuziehen, doch nach kurzem Zögern entschließt sie sich, das Kleine sauber zu lecken und zu säugen. Nun gilt es, zurück zur Herde zu finden. Dazu muss Ailo noch an seinem ersten Lebenstag lernen, seine vier Beine zu koordinieren und zu laufen. Denn dort, wo der Wald ihnen keinen Schutz mehr bietet, müssen Mutter und Sohn immer auf der Hut vor Raubtieren sein. Der Abstand zur Herde wird immer größer, und nun muss Ailo, seiner Mutter folgend, einen eiskalten, reißenden Fluss durchqueren – tropfnass und erschöpft kommt Ailo am anderen Ufer an. Doch die beiden können sich keine Pause erlauben. Schließlich aber erreichen sie den Fjord, an dessen Ufern die Sommerweiden liegen – und dort stoßen sie auch auf den Rest der Herde, die sich dort über die ersten Moose und Flechten, die der schmelzende Schnee freigegeben hat, hermacht. Ailo hat seine Familie gefunden! Und er entdeckt auch die vielen Cousins und Cousinen, die ebenfalls gerade zur Welt gekommen sind.

Nach wenigen Tagen am Fjord zieht die Herde weiter, um neues fruchtbares Land zu finden. Einige Wochen später stromert Ailo, der kräftig wächst, schon furchtlos durch die Gegend. Zwar ist das Jungtier Ailo für den Polarfuchs schon zu groß als Beute, doch eine Wölfin hatte die Herde bereits am Fjord entdeckt und kehrt nun, mit ihren beiden Jungen als Verstärkung, zurück.

**Sommer in Lappland.** Ailo ist gewachsen, sein Fell hat sich verdunkelt, und schon ist auch der erste Ansatz seines Geweihs zu sehen. So schön das Sommerwetter ist, können die Rentiere doch nicht in Frieden leben, weil sie gnadenlos von Mückenschwärmen attackiert werden. Doch bald geht der kurze Sommer dem Ende entgegen, und die Rentiere machen sich wieder auf den Weg zu den Bergen – wohin ihnen die Mücken nicht folgen können. Nun ist Ailo fünf Monate alt, und für ihn gilt es, so viel zu fressen wie nur möglich, um genug Reserven für den Winter zu haben.

**Der Herbst** ist bei den Rentieren auch die Paarungszeit, und die ausgewachsenen Ren-Hirsche duellieren sich um den höchsten Rang in der Herde. Das nutzen die Wölfin und die Jungwölfe, die nun zum ersten Mal gemeinsam jagen. Ahnungslos grast die Herde an einem Seeufer, doch als die Wölfe auftauchen, fliehen die Rentiere. Die Wölfe versuchen, einzelne Tiere von der Herde zu trennen und verfolgen Ailo! Indem er einen Fluss durchquert, kann er sie zunächst abhängen, doch ein Jung-Wolf nimmt die Fährte wieder auf. Nur der Ruf der Wölfin, die Beute gemacht hat, bringt den Jung-Wolf wieder von seiner Fährte ab. Ailo ist gerettet; ein anderes Rentier aber wird nicht zur Herde zurückkehren.

# AILOS REISE

Die Herde ist im ganzen Wald verstreut, und Ailo hat sich verlaufen. Schon wartet die nächste Gefahr auf ihn: ein Vielfraß. Das Raubtier folgt lautlos seiner Spur, klettert auf einen Baum und legt sich dort auf die Lauer. Als Ailo auf eine Zucht-Rentier-Herde stößt, wittert der Vielfraß jedoch dort noch reichere Beute und lässt ihn ziehen. Nach stundenlangem Herumirren findet Ailo schließlich seine Mutter wieder.

**Der Winter kommt** – und die Rentiere müssen so schnell wie möglich zu den Gipfeln zurückkehren, wo auch im Winter Flechten zu finden sind, bevor tiefer Schnee ein Vorankommen unmöglich macht. Wer zurückbleibt, fällt dem Vielfraß und anderen Räubern zum Opfer... Die Herde kommt an einen zugefrorenen See. Das Eis ist noch dünn und hält sie kaum, doch sie können nicht warten, bis die Eisschicht dicker wird, weil sie sonst die Berge nicht rechtzeitig erreichen würden. Mutig geht Ailo voran und zeigt den anderen Jungtieren und seiner Mutter den Weg. Die Herde zieht ununterbrochen weiter und erreicht schließlich den Waldrand. Bis hierhin haben die Wölfe sie noch verfolgt. Doch nun müssen die Wölfe aufgeben: Für sie ist der Schnee einfach zu tief.

Ailo ist zu einem großen Rentier herangewachsen, dem auch Schneestürme und Temperaturen von bis zu minus 40 Grad kaum etwas anhaben können. Das kommende halbe Jahr werden die Rentiere auf den Gipfeln leben und sich von Flechten ernähren. Schon bald wird Ailo ein Jahr alt sein. Seine Mutter ist wieder schwanger und wird im Frühjahr ein neues Junges zur Welt bringen. Für Ailo ist es an der Zeit, allein klarzukommen und seine Reise fortzusetzen.

## DIE CHARAKTERE

---

### AILO UND SEINE MUTTER

Eigentlich hätte Ailo – wie die meisten seiner Artgenossen – mitten in einer idyllischen Landschaft voller frischer Wiesen auf die Welt kommen sollen. Doch weil er zu früh geboren wurde, sieht er nur Felsen und dichten Schnee um sich herum. Das kleine Rentier hat einzig seine Mutter als Schutz vor den vielen Raubtieren. Aber nach und nach gewinnt er an Stärke und Selbstvertrauen.

### DER POLARFUCHS

Die Heimat des Polarfuchses ist der hohe Norden. Dort ist er mit seinem dichten Fell und den kurzen Beinen perfekt an die extremen klimatischen Bedingungen angepasst. In Lappland ist der Polarfuchs eher selten anzutreffen – ihm setzen die Jagd und auch die Konkurrenz durch den Rotfuchs zu, der sich als Folge des Klimawandels mehr und mehr nach Norden ausbreitet. Die doppelt so großen Rotfüchse verdrängen die Polarfüchse aus ihrem angestammten Habitat und greifen sie dabei sogar öfter mal an. Im Sommer hat der Polarfuchs nur eine Aufgabe: so viel wie möglich zu fressen – er muss sich eine dicke Fettschicht zulegen, um den Winter zu überstehen, wenn es wochenlang überhaupt keine Nahrung gibt. Um den eisigen Winterstürmen zu entgehen, sucht er in geschützten Mulden Zuflucht. Männchen und Weibchen leben als Paar zusammen und kümmern sich gemeinsam um die Aufzucht der Jungen. Der junge Polarfuchs, der auf Ailos Spur gerät, hat seine Familie im Alter von sechs Monaten verlassen. Er ist auf der Suche nach einer Gefährtin – eine schwierige Aufgabe, wenn man bedenkt, dass in ganz Lappland nur noch einige hundert Polarfüchse leben. Auch wenn er eigentlich Lemminge als Beute bevorzugt, treibt ihn der Hunger dazu, der Fährte des jungen Rentiers zu folgen.

### DER LEMMING

Der Lemming ist eine Wühlmaus-Art, die in den arktischen Regionen vorkommt. Wenn die Nager sich zur Paarung entschließen, bringen sie eine Unzahl von Nachkommen hervor, selbst im Winter. Aber weil diese Tierart völlig unberechenbar ist, schwankt die Population der Lemminge stark. Zuletzt gab es 2017 eine Bevölkerungsexplosion unter den Lemmingen, bevor sie wieder, wie von Zauberhand, in den Weiten der Tundra verschwanden.

Die Lemminge sind die Hauptnahrungsquelle für die Polarfüchse, und so folgt auf Jahre mit vielen Lemmingen eine erhöhte Geburtenrate bei den Füchsen. Umgekehrt geht die Zahl der Polarfüchse zurück, wenn nur wenige Lemminge vorhanden sind.

## DIE FEINDE DER RENTIERE: LUCHS, STEINADLER, VIELFRASS, WOLF UND BÄR

**Der Luchs** ist ein Einzelgänger. Er jagt sowohl Rentiere als auch Füchse. Als Jäger bringt er große Geduld mit, um im entscheidenden Moment blitzschnell zuzuschlagen. Das Luchsweibchen, dem Ailo begegnet, hat einen Wurf von Jungen zu versorgen. In ihrer Höhle kümmert sie sich um die Kleinen und verlässt sie nur, um auf die Jagd zu gehen. Die Wanderung der Rentiere, die mitten durch ihr Revier führt, ist eine willkommene Bereicherung ihres Speiseplans.

**Der Steinadler** ist schnell und wendig und verfügt mit seinen starken Krallen über zwei tödliche Waffen. Ob an den Ufern der Fjorde oder in den Weiten der Taiga: Adler dezimieren Jahr für Jahr den Bestand an jungen Rentieren. Schutz bieten den jungen Rentieren die Bäume des Waldes – oder die Herde, in der sie von den Leibern der erwachsenen Rentiere geschützt werden.

**Der Vielfraß** ist ein einsamer, grausamer Jäger. Die bis zu 25 Kilogramm schweren Tiere erinnern vom Aussehen an kleine Bären, sind aber viel aggressiver. Ein Vielfraß nimmt es notfalls auch mit einem ganzen Wolfsrudel auf und greift auch einen ausgewachsenen Bären an, wenn der vor ihm ein Stück Aas entdeckt hat. Der furchtlose Vielfraß verfügt über einziehbar Krallen, die messerscharf sind und mit denen er sowohl im Schnee graben als auch Bäume hinaufklettern kann. Auf einem Ast wartet er auf Beute und lässt sich im richtigen Moment herabfallen. Eine seiner Leibspeisen sind Rentiere – vor allem schwangere Weibchen und Jungtiere.

**Der Wolf** jagt, anders als Luchs und Vielfraß, in aller Regel im Rudel. Im Osten Lapplands treibt sich allerdings ein ganz besonders Pärchen herum: ein einsamer Wolf, der sich mit einem Braunbären zusammengetan hat, und nun gemeinsam mit ihm auf die Jagd geht.

**Der Bär** ist besonders hungrig, denn er hat gerade seinen Winterschlaf beendet, und ein junges Rentier wie Ailo wäre für ihn ein besonderer Leckerbissen.

## DIE STILLEN BEOBACHTER: EICHHÖRNCHEN, ELCH UND HERMELIN

**Das Eichhörnchen** muss zum Überleben Vorräte für den Winter anlegen. Nur ist sein Gedächtnis nicht das beste. Und so legt es tausende von Verstecken an, um Pflanzensamen und Haselnüsse zu lagern, von denen es im Winter allerdings nur ein paar hundert wiederfindet. So beharrlich das Eichhörnchen ist – mutig ist es nicht. Schon der geringste Laut schlägt es in die Flucht. Sein drolliges Verhalten sorgt im Film immer wieder für humorvolle Momente.

**Der Elch** lebt fast das ganze Jahr als Einzelgänger. Nur zur Brunftzeit im Herbst leben männliche und weibliche Elche eine Weile als Paar zusammen. Manchmal tun sich aber auch mehrere Männchen im Winter zu Gruppen zusammen. Wo immer sich der Elch gestört oder bedroht fühlt, zieht er sich zurück, und so zeigt er seine natürliche Neugier nur fernab der menschlichen Zivilisation. Elche können große Distanzen überwinden und dabei auch Flüsse und Seen durchschwimmen. Im Sommer werden die Elche von Fliegen und Bremsen umschwirrt, so dass sie oft im Wasser Erholung von den Plagegeistern suchen. Elche sind auch in der Lage zu tauchen und so Wasserpflanzen abzufressen.

**Der Hermelin** ist vor allem in bergigen Gegenden zu finden. Dem kleinen Marder helfen seine Schnelligkeit und Wendigkeit, größeren Raubtieren zu entkommen. Orte wie Schafställe gehören zu seinen Lieblingsplätzen, wo er sich aufwärmen kann und reichlich Futter findet. Sein Fell, das im Sommer braun ist, wird im Winter rein weiß.

## ÜBER DIE PRODUKTION

---

„Ich sehe die Tiere, die ich filme, als echte Charaktere und nicht bloß als Vertreter einer Spezies“, sagt Regisseur Guillaume Maidatchevsky, der in **AILOS REISE** die ersten Lebensjahre eines jungen Rentiers zeigt. Anders als traditionelle Tierfilmer hat Maidatchevsky aber keine Scheu davor, die in der wilden Natur entstandenen Aufnahmen in einer Geschichte einzubetten, die von Emotionen erzählt, die auf uns Menschen sehr vertraut wirken.

Die wilden Rentiere Lapplands zu den Hauptfiguren seines Films zu machen, hat für Maidatchevsky auch mit den Besonderheiten ihres Lebensraums zu tun, der wie kaum ein anderer die ganze Härte des natürlichen Ausleseprozesses zeigt, dessen ökologisches Gleichgewicht aber zunehmend vom Menschen bedroht ist. „Dieser Film führt uns in eine Welt, die verschwinden könnte, wenn nicht dringend etwas getan wird“, sagt Maidatchevsky: „Mir geht es immer darum, vor solchen Veränderungen zu warnen, wo immer auf der Welt ich auf solche magischen Orte stoße. Und Europas letzte Wildnis in Lappland ist ganz besonders vom Klimawandel bedroht.“ So hofft Maidatchevsky, mit **AILOS REISE** den Blick dafür zu schärfen, in welcher Gefahr das ganze Ökosystem mit Rentieren, Wölfen, Luchsen, Bären, Hermelinen und vielen anderen Tierarten schwebt – um es vor dem Untergang zu bewahren.

Rentiere sind majestätische Gestalten, hochgewachsen, ausgestattet mit einem dicken Fell und Geweihen, die bis zu anderthalb Meter breit sein können. Seit den Tagen von Mammut und Wollnashorn hat sich die Spezies nicht verändert. Es gibt sie seit über einer Million Jahren. Rentiere verkörpern die wilde, ungezähmte Natur – und sie sind für uns Menschen untrennbar mit der Magie des Weihnachtsfestes verbunden. In Lappland leben noch zahlreiche wilde Rentiere: Vier Herden ziehen dort ohne jeglichen Kontakt zur Zivilisation umher, darunter die „Finse“-Herde, die über 300 Exemplare zählt.

Lappland, eine Landschaft voller Mythen und Legenden, erstreckt sich entlang des Polarkreises von Norwegen über Schweden bis nach Finnland. Obwohl die Sonne im Winter teils monatelang nicht zu sehen ist, fehlt es dennoch nicht an Licht. Nachts beleuchten der Mond und Abermillionen von Sternen die Szenerie – wenn nicht das Nordlicht die Landschaft aus Schnee und Eis beleuchtet. Im Winter sind die Bäume von einer dicken Schneeschicht bedeckt, die ihnen die fantastischsten Formen verleiht. Im Sommer, wenn die Mitternachtssonne scheint, erwacht die Gegend in tausenden von Farben zu neuem Leben. So paradox es klingen mag: gerade diese so extreme Landschaft hat eine einzigartige und vielfältige Tierwelt hervorgebracht, die in Europa ihresgleichen sucht.

Seit tausenden von Jahren ist die alljährliche Wanderung für die Rentiere Teil ihrer Existenz. Sie begeben sich auf Wanderschaft, um die Flechten und proteinhaltigen Pflanzen zu finden, die sie zum Überleben brauchen. Doch so nötig die Wanderung für den Erhalt der Art ist, so gefährlich ist sie auch. Die Rentiere müssen es mit Nahrungsknappeit, der Kälte, Flüssen und Seen, Lawinen und natürlich ihren zahlreichen Fressfeinden aufnehmen, darunter Wolf, Luchs, Bär und Steinadler.

Die Route der Rentiere erstreckt sich über 500 Kilometer. Zum Ende des Winters bricht die Herde Richtung Westen auf, wo es satten Wiesen gibt und wo die Weibchen ihre Jungen zur Welt bringen; im Herbst nehmen sie den umgekehrten Weg, zurück zu den Hängen und verschneiten Berghöhen.

# AILOS REISE

Forscher sehen die jährliche Migration der Rentiere aus mehreren Gründen in Gefahr: vor allem aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels, und weil ihr natürlicher Lebensraum schwindet. Innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte hat das durchschnittliche Gewicht der wildlebenden Rentiere abgenommen, und die Geburtenrate ebenfalls. Die Weibchen bringen ihre Jungen früher zur Welt – noch bevor sie die angestammten Plätze zum Kalben erreicht haben – und werden auf diese Weise häufiger Opfer von Fressfeinden. Für die zu früh geborenen Rentiere und ihre Mütter stellt die Migration eine besondere Strapaze dar, weil sie sich nicht in den fruchtbaren Gebieten erst Kraft anfuttern können, bevor sie auf die Reise gehen müssen.

Mit dem neugeborenen Rentier Ailo hat Maidatchevsky einen Helden gefunden, der zu Beginn schutz- und wehrlos ist. „Der Kleine hat keine Klauen, keine Reißzähne, noch nicht einmal ein Geweih. Ich möchte, dass die Zuschauer mit ihm fühlen und ihn beschützen und verteidigen wollen. Man identifiziert sich ganz automatisch mit ihm. Dabei war es mir aber auch wichtig, die Rentiere nicht übermäßig zu vermenschlichen. Dazu bin ich doch zu sehr Biologe.“

Der Dreh musste sich den Lebensgewohnheiten der Tiere anpassen. Über einen Zeitraum von 16 Monaten waren die Filmemacher dreimal in Lappland, insgesamt 24 Wochen lang, um die wichtigsten Etappen in Ailos Leben einzufangen: die Geburt, die Migration der Rentiere im Frühling und schließlich zu Beginn des Winters die Rückkehr in die Berge.

Weil die Rentiere immer in Bewegung sind, musste ihnen das Filmteam hinterherziehen und – genau wie sie – gefrorene Seen, Berge und Flüsse überqueren, die in der Schneeschmelze zu unüberwindlichen Hindernissen werden können. Jenseits des Polarkreises, wo teils monatelang die Polarnacht herrscht, musste das Team mit Temperaturen zurechtkommen, die bis -40 °C betragen.

Für den Dreh brauchten die Filmemacher spezielle Ausrüstung – unter anderem Kameras, die für extreme Kälte ausgelegt waren, Objektive mit extrem langer Brennweite, um das Verhalten der Tiere im Detail zeigen zu können, und schließlich Drohnen und Mini-Luftschiffe, um Luftaufnahmen machen zu können, ohne dabei die Tiere zu erschrecken.

## ANKE ENGELKE IM GESPRÄCH MIT GUILLAUME MAIDATCHEVSKY

---

### **Wann und auf welche Weise kam Ihnen die Idee zu AILO?**

Das war vor drei Jahren zu Weihnachten. Da fragten mich meine beiden Kinder, die damals vier und sechs Jahre alt waren, warum ich eigentlich noch keinen Film über die Rentiere des Weihnachtsmanns gemacht hätte. Und sie wollten auch wissen, wie die Rentiere das eigentlich machen: fliegen ... Da wurde mir klar, dass meine Kinder bestens über das Leben der Löwen, Affen und Elefanten in Afrika Bescheid wussten, aber nichts über die Wildtiere, die praktisch vor unserer Haustür, in Europa, leben. Ich wollte aber keine klassische Tier-Doku zu diesem Thema machen, bei der die Information im Vordergrund steht, sondern eine Tiergeschichte erzählen, eine starke Story mit starken, ausgeprägten Persönlichkeiten. Eben keine bloße Abfolge von tierischen Verhaltensweisen, bei der man zwar Dutzende Tiere kennenlernt, aber mit ihnen keine Emotionen verbindet.

Das Kino ist für mich die Kunst des nicht Gesagten. Was könnte es besseres geben als einen Film mit Tieren in den Hauptrollen, bei dem man Emotionen einfach durch ihre Blicke und durch vielerlei andere Details einfängt?

### **Was waren die Herausforderungen bei der Vorbereitung auf den Dreh?**

Es waren sehr viele unterschiedliche Herausforderungen, die wir zu bewältigen hatten: Technischer Art, um die Crew zusammenzubekommen, und natürlich auch das Wetterer betreffend. Die größte Herausforderung bestand für mich aber darin, eine schlüssige Geschichte mit einem Pflanzenfresser als Helden zu finden. Ich liebe solche „normalen“ Helden. Ein junger Löwe gilt gleich als potentieller Held, als König der Tiere; ein neugeborenes Rentier ist dagegen nur eines unter vielen. Und trotzdem ist das, was es täglich erlebt, eines Helden würdig: Gleich von Geburt an muss es seinen Heldenmut beweisen, indem es gegen die Kälte und Fressfeinde ankämpfen muss, die nur auf jemanden wie ihn als Beute gewartet haben, um den harten Winter zu überleben.

Was die Technik betrifft, mussten wir flexibel wie Dokumentarfilmer sein und dabei aber immer im Auge behalten, dass wir hier einen echten Kinofilm drehen wollten. Und ich musste meine Crew schonend darauf vorbereiten, dass wir teils bei minus 40 Grad drehen würden.

### **Gab es Schwierigkeiten, an denen der Film hätte scheitern können?**

Wenn man Tiere filmen will, muss man ihre Gewohnheiten und ihr Verhalten genau kennen. Aber das war vorher nur theoretisches Wissen. Beim Dreh vor Ort wurde es plötzlich sehr real. Die wichtigste Eigenschaft in meinem Job ist Anpassungsfähigkeit. Wenn man sich vorher gut vorbereitet hat, kann man vor Ort besser improvisieren, wenn es notwendig ist. Woran hätte es scheitern können? Natürlich zuerst an meinen Darstellern – ich konnte ihnen ja nur sehr begrenzt Regieanweisungen geben. Aber man muss auch über das Wetter reden, was auch gewissermaßen ein wichtiger Darsteller im Film ist. Wenn man so einen Film macht, muss man manches einfach dem Zufall überlassen. Ich hatte immer Alternativen geplant, und zwar nicht nur einen Plan B, sondern auch C und D – zu Plan E musste ich glücklicherweise niemals greifen.

## **Wie lange dauerte es von der ersten Idee bis zum fertigen Film?**

Die erste Idee zum Film kam mir vor drei Jahren. Sie ist dann langsam so konkret geworden, dass ich einige Monate vor Drehbeginn ein detailliertes Drehbuch schreiben konnte. Zu dem Zeitpunkt hatte ich schon alle Szenen im Kopf, die ich drehen wollte.

Der erste Dreh fand im Mai 2017 statt, dabei stand Ailos Geburt im Mittelpunkt. Die letzten Szenen haben wir schließlich im Juli 2018 gedreht, um dann auch tatsächlich alle Verhaltensweisen zeigen zu können, auf die es mir ankam, um Emotionen zu erzeugen, damit das Publikum auch wirklich mit den Tieren mitfühlt. Die Originalversion haben wir schließlich Mitte Oktober fertiggestellt.

## **Wie haben Sie Ailo entdeckt und weshalb wurde ausgerechnet er Ihr „Hauptdarsteller“?**

Es war unser Plan, im Mai 2017 die Geburt der jungen Rentiere zu filmen. Meine größte Sorge war, dass wir die Weibchen in dieser kritischen Situation stören könnten. Wir haben einige Weibchen entdeckt, die ganz kurz vor der Geburt standen und sind ihnen ein paar Tage gefolgt, und zwar ohne zu filmen, so dass sie sich an unsere Gegenwart gewöhnen und verstehen konnten, dass wir keine Gefahr darstellten. Ein einzelnes Weibchen folgte wiederum uns. Während wir darauf aus waren, ein Tier zu filmen, dass gebären würde, hatte sich dieses Weibchen uns praktisch angeschlossen und legte sich ganz in unsere Nähe und wartete ab, bis wir damit fertig waren, die anderen zu filmen.

Nach einer Woche waren wir der Verzweiflung nahe, und genau in diesem Moment entfernte sich dieses Weibchen ein wenig von uns – um sein Junges auf die Welt zu bringen! Wir hatten es offensichtlich geschafft, ihr Vertrauen zu gewinnen. Kurz nach der Geburt ließ sie das Kleine für eine Weile zurück. Wieso sie dies tat haben wir uns nie wirklich erklären können – wir waren zu weit entfernt, um sie zu stören. Vielleicht überkam sie tatsächlich ein Zweifel, wie wir es in der Filmerzählung vermuten. So kam es, dass nicht wir Ailo ausgesucht haben, sondern er uns – genauer gesagt, seine Mutter, die Vertrauen in uns gefasst hatte und dieses Vertrauen an ihr Junges weitergab. Er brauchte nach der Geburt ein wenig, um sich zu berappeln. Er hatte niemals Angst vor uns, für ihn waren wir einfach ein Teil seiner natürlichen Umgebung. Ich hätte auch kein Tier filmen können, dass von uns gestresst gewesen wäre.

## **Sie haben schon mit Wölfen und mit Pavianen gedreht – was hat Sie an Rentieren interessiert, und was waren die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zu den anderen Tierarten?**

Mich haben vor allem zwei Dinge interessiert: Zum Einen ging es mir darum zu zeigen, wie ein Tier, das Leute eigentlich nur aus Fabeln und anderen Geschichten kennt, wirklich lebt – wie sein alltägliches Leben aussieht und was für außergewöhnliche Fähigkeiten es entwickelt hat, um in dieser extremen Umgebung zu überleben. Die andere Herausforderung lag darin, Empathie zu einem solchen Pflanzenfresser herzustellen. Bei Wölfen und auch bei Affen stellen sich ganz automatisch starke Emotionen ein – einerseits die Angst vorm Wolf, andererseits unsere Ähnlichkeit mit den Primaten. Aber wie man dieselbe Reaktion mit einem solchen Tier auslöst, war für mich ein sehr interessantes Problem.

Was die Unterschiede angeht: Die einen sind Raubtiere, die anderen sind Beutetiere. Die einen wachsen von Geburt an in dem Bewusstsein auf, dass sie außerordentliche Jäger sind, die anderen, dass sie ihr ganzes Leben lang verfolgt werden und ständig auf der Hut sein müssen, damit es kein böses Ende mit ihnen nimmt. Ein friedlicher Tod ist ihnen nur selten vergönnt.

Was die Gemeinsamkeiten betrifft: Alle diese Tiere haben Gefühle, sie erleben Emotionen. Und meine Aufgabe als Regisseur war, diese sichtbar zu machen, vor allem dadurch, dass ich ihre Blicke zeige, die so viele Emotionen ausdrücken. Durch meine Berufserfahrung als Biologe wusste ich, was für Situationen ich schaffen müsste, damit ich ihre außergewöhnlichen Überlebensfähigkeiten herausstellen könnte.

## **Wie nähert man sich wilden Tieren – und wie wichtig sind dabei Vertrauen, Furchtlosigkeit und Geduld?**

Wenn es darum geht, natürliches Verhalten in freier Wildbahn zu zeigen, folgt man den Tieren nicht, sondern wartet, dass sie zu einem kommen. Da spielen Vertrauen und Geduld zusammen. Von Furcht würde ich nicht sprechen; es geht eher darum, ein Gespür für das Risiko zu haben, in das man sich begibt und das einen davor bewahrt, etwas Dummes zu tun oder dem Tier nahe zu kommen, ohne dass es sein Einverständnis signalisiert hat. Was umso schwieriger ist, wenn man es mit Beutetieren statt mit Raubtieren zu tun hat. Denn für einen Pflanzenfresser ist auch der Mensch ein Fressfeind, und umso wichtiger ist es, sein Vertrauen zu gewinnen.

## **Wie setzt man wilde Tiere in Szene?**

Ich filme sie so, wie ich auch menschliche Schauspieler filmen würde – auf Augenhöhe. Ich filme ja nicht einfach das Exemplar einer Gattung, sondern ein Individuum, mit seinem ganz speziellen Charakter, mit seinen Eigenheiten, seinen Ängsten, seinen Zweifeln und seinen Glücksmomenten. Es ist mir sehr wichtig, dass die Tiere, die ich zeige, ganz und gar eigene Persönlichkeiten sind. Ich bin einigen Rentierjungen begegnet, aber keines war wie Ailo – er hatte so viele unglaubliche starke Eigenheiten. Der Ausdruck seiner Augen, wie er sich bewegte – wir haben sehr schnell gelernt, was er einem damit sagen wollte und was ihm im Kopf herumging. Um Emotionen auszulösen, musste die Kamera immer ganz nah am Tier dranbleiben und auch seinen Blickwinkel zeigen. Mir kam es darauf an, dass sich der Zuschauer ganz und gar in die Natur hineinversetzt fühlt und Teil von ihr wird, dass er sozusagen den Wind auf seiner Haut spürt.

Für mich sind aber auch die Erzählstimme und die Filmmusik eigene Charaktere. Die Musik löst Gefühle aus und verstärkt sie; sie ist auch deshalb so wichtig, weil dieser Film eben keine Doku ist, sondern eine Geschichte. Auch die Erzählstimme ist für das Empfinden von Ailos Abenteuern wichtig. Die Erzählstimme nimmt eine eigene Haltung ein, stellt sich auch Fragen. Das Ganze ist eher spielerisch und fügt der Erzählung unterschiedliche Stimmungen und Stimmfarben hinzu.

## **Wie sind die Szenen entstanden, in denen die Wölfe am Flussufer entlanglaufen?**

Wie jeder Zauberkünstler behalte ich manche Gemeinnisse für mich. Aber was die Verfolgungsjagd von Wölfen und Rentieren betrifft, war es natürlich unmöglich, Jäger und Beutetiere am selben Ort zu haben. Wir haben also einen geeigneten Ort ausfindig gemacht, unsere Kamera aufgebaut und die Einstellung festgelegt. Dann ließen wir Ailo daran vorbeilaufen. Die Kamera blieb unverändert, und später liefen die Wölfe an ihr vorbei. Im Schnitt haben wir diese Aufnahmen dann so verwoben, dass es wie eine Verfolgungsjagd wirkt.

## **Wie kann man sich beim Dreh von dem Gefühl lösen, ein Eindringling in der Welt des Tieres zu sein?**

Wenn man dreht, merkt man schnell, ob man stört. Flucht ist natürlich ein Zeichen von Angst, aber ich habe gelernt, auch viele andere Verhaltensweisen zu verstehen. Ich zeige im Film auch gern Details wie die Bewegungen der Augenlider oder aufgestellte Ohren, all das liefert mir wertvolle Informationen. Wenn ich jemals das Gefühl hatte, ein Eindringling zu sein, habe ich mich zurückgezogen.

## **Worin unterscheiden sich die vielen Tierarten, die im Film vorkommen: die Rentiere, aber auch Wölfe, Füchse, Hermeline und Vielfraße?**

Für mich war das Drehbuch wie das Schreiben von Fiktion, und zwar auch mit deren Mitteln: Haupt- und Nebenfiguren, Höhepunkte und Cliffhanger. Jedes dieser Tiere hat seine „natürliche“ Rolle zu spielen. Ailo liefert natürlich den Hauptspannungsbogen; er ist es, dem wir bei unserer Reise durch Lappland folgen. Als Jungtier ist er naiv und der Natur ausgeliefert, und so weckt er unseren Beschützerinstinkt. Die Wölfe und die Vielfraße sind dazu da, der Geschichte Dramatik zu verleihen. Dabei sind sie in meinen Augen nicht die Bösewichte, sondern es ist eher so, dass wir uns ihre natürliche Rolle als Raubtiere für die Dramaturgie zunutze machen. Der Hermelin erfüllt für mich dieselbe Funktion wie Scrat in den „Ice Age“-Filmen: Sein zwanghaftes Verhalten ist perfekt geeignet, etwas Komik in den Film zu bringen. Dabei habe ich keine Verhaltensweisen erfunden, sondern einfach das verwendet, was sie in ihrem natürlichen Lebensraum ohnehin tun; meine Rolle war einfach, ihr Verhalten ins rechte Licht zu rücken.

## **Wie schafft man es, keine Spuren im Schnee zu hinterlassen, die die Einstellung ruinieren würden?**

Wir haben Kameras verwendet, mit denen wir die Tiere auch aus großer Entfernung filmen konnten. Deswegen brauchten wir uns keine Sorgen zu machen, dass wir Spuren hinterlassen könnten. Wenn es um Luftaufnahmen geht, war es ab und an allerdings schon nötig, in der Postproduktion einzelne Bilder nachzubearbeiten. Aber in vielen Szenen sind wir ja auf Augenhöhe mit dem Tier und zeigen es nicht aus großer Höhe. Die Kamera ist dabei nur knapp über dem Boden, und so mussten wir unsere Spuren oft gar nicht verdecken.

## **Was hat sie bei den Dreharbeiten besonders überrascht, geärgert und gefreut?**

Überrascht war ich vor allem davon, wie sehr sich die Tiere an diese Umgebung angepasst haben, in der wir Menschen keine Chance hätten zu überleben. Geärgert haben mich die langen Polarnächte, in denen wir nicht drehen konnten. Und gefreut hat mich das Gefühl, solche besonderen Momente erleben zu dürfen. Da oben spielt die Natur mit offenen Karten.

## **Was war beim Dreh besonders anstrengend?**

Das lange Warten. Sei es wegen des Wetters oder weil sich die Tiere nicht an unsere Verabredungen hielten. Die Kälte dort oben zermürbt einen. Sie geht einem bis auf die Knochen und macht einen schläfrig. Die einfachste Bewegung wird zur Anstrengung.

## **Was haben Sie bei den Dreharbeiten zu AILOS REISE gelernt – und was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?**

Gelernt habe ich, dass ich noch besser vorbereitet sein muss, um improvisieren zu können, wenn eine Szene läuft. Die Arbeit mit den Tieren schult einen darin. Es ist, wie wenn man mit Kindern dreht: Man erklärt ihnen alles und sie hören auch zu, aber dann machen sie es doch auf ihre ganz eigene Art und Weise. Sie machen einem nichts vor. Beides ist eine Geduldsprobe. Man kann nichts erzwingen, sondern muss einen Weg finden, dass deine Darsteller den Weg einschlagen, den du ihnen vorgegeben hast. Was heißt das für meinen nächsten Film? Mich noch besser vorbereiten, um noch stärker improvisieren zu können, was ich liebe. Und auch einmal mit Darstellern zu arbeiten, die sprechen ... Im Ernst: ich hätte Lust, meine Liebe zu den Tieren mit der Arbeit mit menschlichen Schauspielern zu verbinden.

## **Sorgt sie das weitere Schicksal der Rentiere, ihrer natürlichen Umgebung Lappland – und das des ganzen Planeten?**

Meine Sorge ist, dass die letzten wildlebenden Rentierherden in Europa verschwinden könnten. Das hat zu tun mit Abholzungen, die ihre althergebrachten Wanderungswege zerstören, und natürlich auch mit dem Klimawandel, der dazu führt, dass die weiblichen Rentiere ihre Jungen zu früh und am falschen Ort zur Welt bringen. Für Lappland heißt das, dass die letzte wahre Wildnis, die wir in Europa haben, verschwinden könnte.

## **Macht einen die Arbeit an einem Film wie AILOS REISE zu einem verantwortungsbewussteren Menschen?**

Wir sind ja die ersten, die am eigenen Leib zu spüren bekommen, wie sich unser Planet verändert. Davor kann ich auch beim Drehen nicht die Augen verschließen und behaupten, ich hätte davon nichts gewusst. Ich fühle mich auf jeden Fall verpflichtet, meinen Kinder Respekt vor der Natur und Verantwortung zu lehren. Wenn man in der Natur dreht, zwingt das einen dazu, sich Zeit zu nehmen, genau hinzuschauen – und schließlich zu verstehen, wie alles im Zusammenspiel funktioniert. Ich sage gern, dass es der Zeit egal ist, ob man sie nutzt oder nicht. Aber beim Filmen in der Natur nimmt man sich die Zeit, und so kommt man dazu, hoffe ich zumindest, Verantwortung zu übernehmen.

## **Was am Film macht Sie besonders stolz?**

Da gibt es keine bestimmte einzelne Szene. Was mich stolz machen würde: Wenn ich es mit dem Film schaffe, dass sich das Publikum mit dem Tier verbunden fühlt; wenn die Figuren, die ich im Film zeige, Emotionen auslösen. Wenn das Publikum um Ailos Leben fürchtet, wenn es vom Film bewegt ist und es begreift, wie wichtig es ist, den Lebensraum dieser Tiere zu erhalten.

## **Was hat Sie dazu gebracht, Naturfilmer zu werden?**

Ich hatte schon immer Lust dazu, Wissen und Emotionen zu vermitteln. Für mich ist Einfühlungsvermögen das Wichtigste, beruflich und auch im Privaten. Als Naturfilmer gilt für mich, dass das Kino die Kunst des Ungesagten ist: Es zu schaffen, eine Emotion einfach nur mit einem Blick oder einer kleinen Geste auszudrücken, ganz ohne Worte, ist für mich ein magisches Gefühl. Dafür ist das Tier der beste Lehrmeister.

## **An wen richten Sie Ihren Film?**

An alle, die wahre Emotionen erleben wollen. **AILOS REISE** spricht auf so viele unterschiedliche Weisen zu einem, dass für jeden etwas dabei ist.

## KOOPERATION MIT DEM WORLD WIDE FUND FOR NATURE (WWF)

---

Der Film **AILOS REISE** erzählt nicht nur die Geschichte eines jungen Rentieres, sondern lenkt das Augenmerk des Zuschauers auch auf die Auswirkungen der globalen Erwärmung und des menschlichen Einflusses auf die Natur. „Der Film führt uns in eine Welt, die verschwinden könnte, wenn nicht dringend etwas getan wird“, sagt Maidatchevsky. Denn Europas letzte Wildnis in Lappland ist stark vom Klimawandel bedroht. **AILOS REISE** soll die Zuschauer darauf aufmerksam machen, in welcher Gefahr das ganze Ökosystem mit Rentieren, Wölfen, Luchsen, Bären, Hermelinen und vielen anderen Tierarten schwebt und soll für den Schutz dieser Lebensräume sensibilisieren.

Der Filmverleih NFP unterstützt in diesem Zusammenhang die Arbeit des WWF mit 10 Cent pro verkauftem Kinoticket für den Film.

Der WWF Deutschland ist Teil der internationalen Umweltschutzorganisation World Wide Fund For Nature. Seit über 50 Jahren arbeitet das WWF-Netzwerk rund um den Globus daran, die Umweltzerstörung zu stoppen und eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. In mehr als 100 nationalen und internationalen Projekten setzt sich der WWF Deutschland aktuell für den Erhalt der biologischen Vielfalt und unserer natürlichen Lebensgrundlagen ein.

Der WWF unterstützt seit 2 Jahren den Schutz der wilden Rentiere in Russland. Die Tiere, die bis zu 2.500 Kilometer im Jahr wandern, spielen eine immens wichtige Rolle für das Ökosystem der arktischen Tundra. Der Bestand der weltgrößten Population wilder Rentiere auf der russischen Taimyr-Halbinsel weit im Norden Sibiriens hat sich in nur kurzer Zeit halbiert. So ging ihre Zahl seit dem Jahr 2000 von geschätzten 800.000 bis 1.000.000 auf nur noch 350.000 bis 400.000 Tiere zurück. Hauptgrund für den Einbruch ist die Wilderei und wahrscheinlich der Klimawandel.

„Die Tiere werden in großen Zahlen wegen ihres Fleisches, ihrer Geweihe und Zungen gewildert. Wir finden immer wieder wahre Schlachtfelder an getöteten Rentieren“, berichtet Eva Klebelsberg, Referentin für arktische Regionen in Russland beim WWF Deutschland. Vor allem in China werden die jungen Geweihe im Bast als Pulver zermahlen verkauft und in der Traditionellen Chinesischen Medizin oder als Nahrungsergänzungsmittel verwendet. Daneben gelten die Zungen als Delikatessen, während in vielen Fällen das übrige Fleisch von den Wilderern liegengelassen wird.

Der WWF schätzt die Zahl der illegal getöteten Rentiere in der Region auf bis zu 100.000 pro Jahr. Allein aus der Region Taimyr wurden im Jahr 2015 etwa 61 Tonnen junger Rentier-Geweihe ausgeführt. „Sowohl die legale Jagd durch die lokale Bevölkerung als auch eine gewisse illegale Wilderei auf die Rentiere gibt es schon lange, ohne dass die Population an sich gefährdet war. Doch seit einigen Jahren bemerken wir einen massiven Anstieg der Wilderei, vor allem durch die bessere Erreichbarkeit der entlegenen Region durch Motorboote und Schneemobile.“

Um das zu verhindern sind mehr und besser ausgestattete Ranger notwendig. Nur so lassen sich die Wilderer stoppen. Bislang wird die illegale Jagd viel zu selten sanktioniert und ist daher ein lukratives

und risikoarmes Geschäft. „Die großen, entlegenen Gebiete in der russischen Tundra sind sehr schwer zu kontrollieren. Deshalb statten wir die Tiere nun mit Sendern aus. So erfahren wir mehr über ihre Wanderrouten und können besser gegen die Wilderer vorgehen und Störung vermeiden.“

Der Klimawandel dagegen hat globale Ursachen, jedoch mit besonders starken Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt der Arktis. Durch die Verschiebung der Jahreszeiten und vermehrte Niederschläge sind die Rentiere zusätzlich bedroht. Wenn es früh im Jahr regnet und dann wieder gefriert, bilden sich dicke Eiskrusten und die Rentiere kommen nicht an ihre Futterpflanzen und verhungern. Durch immer wärmere Temperaturen im Jahr tauen die Flüsse viel zu früh auf und so müssen die frisch geborenen Kälber auf ihrer Reise die kilometerbreiten, eiskalten Flüsse durchschwimmen, anstatt über das Eis zu laufen. Zudem erleichtert ein früheres Tauen und späteres Gefrieren der Flüsse den Zugang für Wilderer in Booten, aber auch für den Flussschiffsverkehr, der eine Gefahr und Stress für die schwimmenden Rentierherden darstellt.

Die Auswirkungen des Klimawandels zeigen hier ganz konkret welchen Einfluss dieser auf das Überleben einzelner Arten hat und vor welche neuen Herausforderungen sie gestellt werden.

Wenn wir die illegale Jagd nicht bald bremsen, könnte die Zeit der riesigen Rentierherden der russischen arktischen Tundra bald vorbei sein“, warnt Eva Klebelsberg. Nur wenn die Wanderwege der Rentiere erhalten, langfristig neue Schutzgebiete geschaffen und die Herden vor Wilderei geschützt werden, haben die Tiere eine Chance, sich den neuen Gegebenheiten, die durch den Klimawandel entstehen, anzupassen. Denn das braucht Zeit und ausreichend Lebensraum.

Der WWF Deutschland sammelt Spenden für die Rentier-Projekte in Russland. Weitere Informationen zu den Rentierprojekten und wie auch Sie beim Schutz der letzten wilden Rentierherden helfen können unter: [www.wwf.de](http://www.wwf.de)

**Pressekontakt WWF:**

Roland Gramling  
Pressesprecher & Medienreferent  
Press Officer

WWF Deutschland  
Reinhardtstraße 18  
10117 Berlin  
Tel. 030 311777425

## BIOGRAFIEN

---

### **GUILLAUME MAIDATCHEVSKY (REGIE)**

Guillaume Maidatchevsky ist gelernter Biologe und hat viele Jahre lang als Wissenschaftsjournalist gearbeitet, bevor er sich auf die Arbeit als Filmemacher konzentrierte. Maidatchevsky hat zahlreiche Dokumentarfilme und Doku-Serien für französische Sender wie France Télévisions und Arte wie auch für ausländische Auftraggeber wie National Geographic NHK und das ZDF produziert. Zu seinen jüngsten Projekten gehören „Vivre avec les loups“, „Premiers pas dans la savane“ und die Episoden „Indien“ und „Costa Rica“ der Dokuserie „J’ai marché sur la terre“. Seine Dokumentation „Wild Farming“ wurde bei den Deauville Green Awards mit einem der Hauptpreise ausgezeichnet.

### **ANKE ENGELKE (DEUTSCHE ERZÄHLSTIMME)**

Anke Engelke wurde 1965 in Montreal/Kanada geboren und wuchs dort dreisprachig auf. Als Kind moderierte sie Sendungen in Radio & TV, später gehörte sie zum „Wochenshow“-Ensemble, ihre preisgekrönte Reihe „Ladykracher“ gilt mit 8 Staffeln als erfolgreichstes deutsches Sketchformat. Im Kino ist sie derzeit zu sehen in Aron Lehmanns „Das schönste Mädchen der Welt“. Im TV spielte sie zuletzt im ZDF-Film „Südstadt“ von Matti Geschonneck. Aktuell sieht man sie auf Amazon Prime in der zweiten Staffel der Spionage-Serie „Deutschland 86“.

Auf ihre Reportage „Sowas wie Glück“ im Rahmen der ARD-Themenwoche 2013 folgten bislang zwei weitere Ausgaben: 2015 hinterfragte sie in „schlauer-schöner-schneller“ den Zeitgeist der Selbstoptimierung und 2017 in „Sowas wie Angst“ das Gefühl das unsere Gesellschaft fest im Griff zu haben scheint. Als Synchronsprecherin kann man sie als „Marge“ bei den „Simpsons“ hören, als „Dorie“ in „Findet Nemo“ und „Findet Dorie“ und als „Kapitän Ericka“ in „Hotel Transilvanien 3“. In der Vorschulfernsehreihe „Die Sendung mit dem Elefanten“ ist Anke Engelke seit dem Start 2017 Bewohnerin einer eigenen Anke-Welt.

2011 gehörte Anke Engelke zum Moderatoren-Trio des Eurovision Song Contests. Von 2013–2015 war sie Gastgeberin der WDR-Kultursendung „Anke hat Zeit“. Anke Engelke ist seit vielen Jahren Host der Eröffnungs- und Preisverleihungsgala der Berlinale. Als Botschafterin engagiert sie sich seit 2003 für das Medikamentenhilfswerk action medeor.

## Gael Nouaille, Laurent Baudens (Produzenten Borsalino Productions)

Borsalino Productions wurde 2009 von Gael Nouaille und Laurent Baudens gegründet. Die Firma hat, größtenteils in Kooperation mit Maneki Films, unter dem Label Full House bislang neun abendfüllende Spielfilme produziert, von denen viele auf den renommiertesten Filmfestivals gezeigt wurden und international Beachtung fanden.

Nouailles und Baudens' Produktionen umfassen 11 Blumen („Wo 11“, 2011) von Xiaoshuai Wang, den Episodenfilm 7 Tage in Havanna („7 días en La Habana“, 2012), bei dem u. a. Laurent Cantet, Benicio Del Toro, Gaspar Noé und Julio Medem Regie führten und der in Cannes uraufgeführt wurde; Pablo Traperos Die verborgene Stadt („Elefante blanco“, 2012) der ebenfalls 2012 in Cannes in der Reihe „Un certain regard“ lief; Jean-Baptiste Andreas Brotherhood of Tears – Die letzte Lieferung („La confrérie des larmes“, 2013), Laurent Cantets Retour à l'Île de France (2014), der in Venedig Premiere hatte; Arab Nassers Drama Dégradé (2015), der in Cannes in der Semaine de la critique vorgestellt wurde; Santiago Mitres Paulina („La patota“), der ebenfalls 2015 in Cannes lief; und Eva Hussons Bang Gang – Die Geschichte einer Jugend ohne Tabus („Bang Gang“, 2016).

Für ihre Filme sind Nouaille und Baudens vielfach mit Preisen ausgezeichnet worden. So gewann Dégradé 2015 beim Filmfestival von Athen, und Paulina erhielt Preise auf zahlreichen Festivals, darunter in Peking, Miami, San Sebastian und Turin; in Cannes ging der Fipresci-Preis an Santiago Mitres Filmdrama. Bei den argentinischen Filmpreisen 2016 war Paulina in zehn Kategorien nominiert, darunter für den besten Film und für die beste Regie.

Zuletzt produzierten Nouaille und Baudens Peter Webbers „Pickpockets – Meister im Stehlen“ („Pickpockets: Maestros del robo“, 2018) für Netflix.

Mit dem Genre der Tierdoku sind Nouaille und Baudens seit ihrer gemeinsamen Zeit bei der Produktionsfirma Wild Bunch bestens vertraut; dort wirkten sie u. a. an den Filmen Die Reise der Pinguine („La marche de l'empereur“, 2005) und Der Fuchs und das Mädchen („Le renard et l'enfant“, 2007) mit. Für die Produktion von **AILOS REISE** konnten sie den renommierten Dokumentarfilmer Laurent Flahault („Wunderwelt Erde“) mit ins Produzententeam holen.